

Die arktische Boot-Erpedition im Jahre 1855 zur Erkundung der letzten Schicksale Franklin's und seiner Gefährten.

Zu unserer lebhaften Überraschung erhielten wir schon im Laufe der zweiten Woche des Januar mehrfache Nachrichten von den Ergebnissen des letzten am Ende des Jahres 1854 beschlossenen und sofort in's Werk gesetzten Versuchs, über den Verbleib der verschollenen Mannschaften des „*Erebus*“ und „*Terror*“ nähere Auskunft zu gewinnen. Niemand hätte die Rückkehr der ausgesandten Expedition so bald erwarten mögen; sie hat den Weg, welcher dem Capt. Back drei Jahre kostete (1833—35), im Laufe des vergangenen Jahres zurückgelegt.

Die eingegangenen Nachrichten bestehen zunächst aus Artikeln oder Notizen in drei verschiedenen Zeitungen, welche zu St. Paul, dem Sitz der Regierungsbehörden des neugebildeten nordamerikanischen Unionsterritoriums Minnesota erscheinen: St. Paul Free Press 11. Decbr. — St. Paul Pioneer 12 Decbr. — St. Paul Times 13. Decbr. Indem ein Theil der zurückkehrenden Mitglieder der Expedition mit James Stewart, dem zweiten Anführer derselben, seinen Weg über St. Paul nahm, haben die Herausgeber der genannten Zeitungen, wie im Wetteifer, die Gelegenheit ergriffen, Erforschungen über Hergang und Resultate einer in der ganzen gebildeten Welt mit der lebhaftesten Theilnahme verfolgten Angelegenheit einzuziehen und in Umlauf zu setzen. Ihre Mittheilungen, wie sie dieselben vollkommen unabhängig und abweichend von einander geben und auf verschiedene Quellen zurückführen¹⁾), sind zwar weder authentisch, noch auch in den Einzelheiten zuverlässig, — unverkennbar sind sie mit unkritischer Hast aufgetrieben oder zusammengelesen, — dennoch aber bieten sie gerade in ihrer Unmittelbarkeit und Unbewachtheit einige schätzbare Beiträge zur Veranschaulichung des Hergangs der Kundschafts-Expedition.

¹⁾ Nur einer dieser Zeitungsartikel (im „Pioneer“) bezeichnet mündliche Mittheilungen des James B. Stewart als seine Quelle. Die St. Paul Times dagegen klagt über die Verschlossenheit desselben („we could not glean much from him as his tongue seemed to be under lock and key“) und kann nur einen seiner Gefährten (guides) als Gewährsmann nennen. Wir fanden alle diese Artikel in dem New York weekly Herald vom 26. December v. J. zusammengestellt.

Denjenigen, der etwa überrascht werden möchte, daß in der Stadt St. Paul, deren Stätte noch im Jahre 1847 blos durch einige unansehnliche Hütten bebaut und mit dem keineswegs imposanten Namen „pig's eye“ bezeichnet war, eine solche Betriebsamkeit der Presse zu sehen, verweisen wir auf das interessante Buch des Reisenden Laurence Oliphant, *Minnesota and the Far West*. London 1855. 8., S. 252 ff. Oliphant besuchte den Ort im Spätsommer 1854 und erwähnt unter anderen Anzeichen eines den Umständen nach fast beispiellos raschen Fortschreitens der Cultur und Civilisation in jenen Gegenden, daß damals dort 4 täglich erscheinende Zeitungen, 4 Wochenblätter und 2 dreiwöchentlich erscheinende Blätter existirten, mithin die Zeitungspresse rücksichtlich der Anzahl ihrer Organe reicher vertreten war, als in den beiden englischen Städten Liverpool und Manchester zusammengenommen.

Dagegen beschenkte uns die kanadische Zeitung „Montreal Herald“ vom 24. December mit einem vollständigeren und vergleichsweise authentischen Berichte, welcher in Abwesenheit des Sir George Simpson seinem Stellvertreter G. M. Hopkins erstattet worden ist, mithin einen zuverlässigen Anhalt gewährt. Wir wenden jedoch, ehe wir zur Darstellung des Inhalts dieser Materialien schreiten, zuvörderst noch einen Blick auf die Geschichte der Auskunft dieser letzten Expedition, deren Acten und Urkunden in den britischen Parlaments-Papieren der letzten Session (1855) abgedruckt sind und bei der Ausarbeitung des Aufsaßes im letzten Juli-Hefte (Bd. V, vergl. besonders S. 34 ff.) uns noch nicht zugekommen waren. — —

Den Lesern unserer Zeitschrift ist bereits bekannt, daß die Lord-Commissioners der grossbritannischen Admiralität gleich in den ersten Tagen nach dem Empfange der von Dr. Rae am 22. October 1854 überbrachten Erforschungen und unzweifelhaften Zeugnisse über das furchtbare Verkommen eines Theils der Franklin-Expedition sich zu dem Beschlusse vereinigten, die Ergründung dieser Nachrichten an Ort und Stelle des mit ziemlicher Bestimmtheit bezeichneten Schauplatzes der Hudsons-Bay-Gesellschaft zu übertragen. Obgleich es in England keineswegs an tüchtigen Männern fehlte, die mit dem größten Muthe und mit unerschrockenem Eifer an diesem letzten Unternehmen sich zu betheiligen wünschten, erschien doch jene Auskunft durchaus natürlich und angemessen. Die Hudsons-Bay-Gesellschaft hatte von jeher die lebhafteste Theilnahme an den Unternehmungen zur Rettung Franklin's an den Tag gelegt. Sie hatte das Verdienst der Ermittelung dieser ersten Aufklärungen, denn es war eine von ihr angeordnete Entdeckungsreise, die den Dr. Rae, einen ihrer Beamten, auf die ersten bestimmteren Spuren über den Verbleib der verschollenen leitete. Außerdem befand sie sich vorzugsweise in dem Besitz der geeigneten Mittel und Kräfte zu einem Reiseunternehmen nach der vermuteten Scene des letzten Erliegens der Unglücklichen. Der Weg nach der Halbinsel Adelaide führte durch die Hudsons-Bay-Territorien. Man sieht, ohne die wesentliche Unterstützung und Mitwirkung der Gesellschaft würde die beschlossene Expedition überhaupt nicht ausführbar gewesen sein.

Die Behörden der Hudsons-Bay-Gesellschaft sind augenscheinlich mit allem Ernst bestrebt gewesen, daß auf sie gesetzte Vertrauen auf's Ehrenhafteste zu rechtfertigen. In dem Schreiben, welches die Admiralität zu London am 27. October an das dortige Directorium derselben richtete, wurde auf's Dringendste das Ansuchen ausgesprochen: die Gesellschaft möge durch ihren in Amerika residirenden Gouverneur Sir Georg Simpson auf der Stelle Schritte ergreifen, um zwei Boot-Expeditionen auszurüsten, von welchen die eine zur Aufsuchung und Rettung der Collinson'schen Mannschaft den Mackenzie, die andere zur Erfkundung der Überreste der Franklin'schen Mannschaften den Backflüß oder Großen Fischflüß hinabfahren sollte.

Wenige Tage nach der Absendung dieses Schreibens (Anfang November

1854) traf in London die Nachricht ein, daß Capt. Collinson wohlbehalten am Clarenec-Hafen bei der Behring's-Straße angekommen sei. Dies war ein erwünschtes Zutreffen. Denn nun konnte nicht blos die Boot-Expedition auf dem Mackenzie ganz unterbleiben, sondern es konnten auch die Vorräthe an Lebensmitteln, Kleidungsstückn u. s. w., welche im Laufe des letzten Sommers zur Aufnahme und Verpflegung der etwa dorthin verschlagenen Abtheilungen Collinson'scher Mannschaften nach verschiedenen Forts und Stationen der Mackenzie-Landschaften abgeschickt waren¹⁾, zur Beschleunigung und Verstärkung der zweiten Boot-Expedition mit verwendet werden.

Die Aufgabe für die Expedition auf dem Back-Fluß²⁾ wurde von den Lords Commissioners der Admiralty in folgende Punkte zusammengefaßt: Alles aufzubieten, um wenigstens einige Eskimo zu treffen, welche die Mannschaften des Erebus und Terror selbst gesehen und 1850 mit ihnen verkehrt hätten, und bei denselben nach möglichst genauer Kunde über die Umstände der Ankunft und des Erliegens zu forschen; — nach den von den Verschollenen etwa niedergelegten Nachrichten die sorgfältigsten Nachsuchungen anzustellen; — die äußersten Anstrengungen zu machen, um die Gewissheit darüber zu erlangen, ob sich vielleicht noch lebende Mitglieder auffinden ließen; — endlich alle bewegliche Überreste und Gegenstände, die irgend ein Licht auf den Ausgang der Verschollenen oder auf den Verbleib der Schiffe werfen könnten, mit sich heimzubringen. Im Uebrigen war mit Bedeutung hervorgehoben, daß die Behörde der Ehrenhaftigkeit, dem Eifer und der Discretion des Sir George Simpson und der Beamten der Hudson's-Bay-Gesellschaft die Anordnung der einzelnen Maßregeln vertrauensvoll überlässe, denn Sir George Simpson werde eine tüchtige Mannschaft zu gewinnen wissen, die im Stande sei, die Anstrengungen und Beschwerden zu tragen und mit den Eskimos zu verkehren, wie es ihr andererseits zur großen Ehre gereiche, zur Lösung einer von der britischen Nation mit der tiefsten Theilnahme verfolgten Aufgabe erkoren zu werden.

Ein beigelegtes Memorandum des Capt. Back, des Anführers der Expedition, die bis dahin allein vom großen Slaven-See her die Mündung des Back-Flusses erreicht hatte, beschränkte sich im Wesentlichen darauf, statt der beabsichtigten größeren Böte die Ausrüstung zweier kleiner Böte oder Kähne von Birkenrinde und die Anlage eines Vorrath's-Depots am Ostrand des großen Slaven-See, etwa bei dem Fort Reliance oder an einer Fischereistation in der

¹⁾ Ueber die Aussendung dieser Provisionen, deren Vertheilung und Disposition dem weiter unten mehrfach zu erwähnenden Oberhändler (chief trader) James Anderson übertragen war, vergl. Parl. Papers 1855 p. 846.

²⁾ Es verdient angeführt zu werden, daß der Name „Back-Fluß“ von der englischen Admiralty adoptirt worden ist, während der Name „Große-Fisch-Fluß“ in Nordamerika vorherrschend zu bleiben scheint. Bei den Eingebornen heißt der Fluß „Thleewechodezeth“.

Nähe, zu empfehlen. Außerdem machte er darauf aufmerksam, daß die Expedition spätestens am Ende des Juni am großen Fischflusse sein müßte.

Gleichzeitig hatte auch Dr. Rae als Beamter der Hudsons-Bay-Gesellschaft der Direction derselben eine Zusammenstellung der von ihm für wesentlich gehaltenen Vorbereitungen und Erfordernisse überreicht, zugleich ein Verzeichniß der Gegenstände enthaltend, welche demzufolge durch die Admiralität an das Directorium der Hudsons-Bay-Gesellschaft verabreicht wurden: Sertanten, Chronometer, künstliche Horizonte, Compasse, Fernröhre, Spiritus-thermometer u. dgl. Ferner machte Dr. Rae auch eine Anzahl von Personen namhaft, die er für den Dienst des Unternehmens besonders tüchtig achtete und zum Theil selbst auf seiner Kundschaftsreise zu erproben Gelegenheit gehabt hatte.

So geschah es, daß am 28. October seitens der Directoren der Hudsons-Bay-Gesellschaft zu London dem Sir G. Simpson zu Lachine der Auftrag ertheilt ward, mit der möglichsten Eile alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um den Wünschen der englischen Staatsbehörde zu genügen. Und kaum waren 5 Wochen verstrichen, als bereits ein in hohem Grade befriedigender Bericht über die zur Ausführung getroffenen Anstalten einging. Simpson hatte sogleich mit großer Umsicht einen Plan entworfen und nach allen Seiten seine Boten entsandt, um die rechten Männer zu benachrichtigen oder anzuwerben und um die geeigneten Vorkehrungen in's Werk zu setzen. Natürlich hatte er ungesäumt zwei Männer ausserkoren, welche vor allen andern zur Ausführung geeignet schienen, und ihnen die erforderlichen Befehle überwandt. Diese waren der Ober-Händler James Anderson, der damals im Mackenzie-Distrikt verweilte, und der auf dem Provisionsposten zu Carlton stationirte James Green Stewart. Diesen beiden Männern gebot er, auf der Stelle ihren Geschäftskreis zu verlassen, unbekümmert über die Wichtigkeit der ihnen zur Zeit vorliegenden Angelegenheiten. Es sei zwar wünschenswerth, daß sie einen tüchtigen Stellvertreter für sich eintreten ließen, allein das sollte sie wenig kümmern, denn „die Interessen der Hudsons-Bay-Gesellschaft müssen gegen die der Expedition zurückstehen“. Beiden wurde angezeigt, daß die Expedition sich mit dem Monat Juni bei Fort Resolution am großen Selavien-See versammeln und organisiren sollte, um von dort auf dem Backflusse die Meise nach den bezeichneten Küsten- und Inselgebieten anzutreten.

Für diesen Dienst sollten im Laufe des Frühjahrs vier Kähne theils am Athabaska-See, theils zu Fort Resolution angefertigt werden. Die Mannschaft war außer den beiden Anführern auf 12 Canot-Männer und zwei Eskimo-Dolmetscher und Jäger festgesetzt. Sobald die Schiffahrt auf dem großen Selaven-See sich öffne, sollten sie die Ausfahrt antreten. Die Equipirung dreier Kähne — neben welchen noch ein vierter als Reserve dienen sollte — halte er für erforderlich, um das Mitnehmen möglichst umfassender Vorräthe zu ermöglichen. Er überließ es ihrem Gutbefinden, bei der Ankunft in der arkti-

schen See an der Küste einen der Kähne zurückzulassen, um sich für den Fall eines Missgeschicks während der weiteren Erforschungsfahrt die Rückkehr zu sichern. Bei der Rückreise würden, sah er hinzu, ohnedies ihre Vorräthe so weit verbraucht sein, daß sie den Rest mit zwei Kähnen hinlänglich fortschaffen könnten.

Bei diesem Plane war zwar vorläufig angenommen, daß die Aufgabe der Expedition im Laufe eines Sommers zu lösen stände. Für den Fall jedoch, daß der Zeitraum eines Sommers sich nicht ausreichend erwiese und dagegen triftige Gründe hervorträten, die Nachforschungen auf ein zweites Jahr hin auszudehnen, gebot er, die Expedition darauf gefaßt zu halten, die Winterquartiere 1855—56 an der Küste aufzuschlagen, damit sie sich in den Stand setzten, die Nachforschungen im Frühjahr und Sommer 1856 zu erneuen und zum vollständigen Abschluß zu bringen. Beim Eintreten dieser Eventualität sollten die Anführer nach ihrem Ermessen darüber entscheiden, ob sie etwa, um sich gegen Mangel an Lebensmitteln zu schützen, einen Theil der Mannschaft mit einem Kahn zurückschicken wollten. Schließlich erhielte Simpson noch die Weisung, daß sie ein ausführliches Tagebuch über den Verlauf und die Begegnisse ihrer Reise niederschreiben und Beobachtungen über die Längen- und Breitengrade möglichst oft aufzunehmen und eintragen sollten. So weit sich Gelegenheit fände, sei auch im Interesse der Wissenschaft auf Erforschung der von ihnen besuchten Gegenden Bedacht zu nehmen. Dabei müßten sie jedoch festhalten, daß dies auf keinen Fall zu einer Beeinträchtigung des Hauptzweckes führen dürfe. Wo sich irgend Spuren der Franklin'schen Mannschaften oder Ausrüstung entdecken ließen, da wurde ihnen geboten, mit Sorgfalt zu sammeln, Alles was sie fortbringen könnten, mit sich zu nehmen, besonders aber, was etwa an Handschriften sich aufstreben lasse. Sie möchten keine Kosten scheuen, um dergleichen von den Eingeborenen zu erkaufen. Wo sie irgend Überreste von den Leichnamen der Verkommenden fänden, da sollten sie dieselben mit Ehren beerdigen, zum Zeichen der Stätte einen Steinhaufen errichten und daselbst nach üblicher Weise eine kurze urkundliche Nachricht der über ihr trauriges Schicksal ermittelten Umstände niederlegen¹⁾.

Wer eine sprechende Anschaugung der Schwierigkeiten dieser Angelegenheit und zugleich des lebhaften Eisers gewinnen will, mit welchem Sir George Simpson alle ihm zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte in Bewegung gesetzt hat, um dem unter seiner Leitung in's Werk gesetzten Unternehmen ein vollständiges Gelingen nach bester Möglichkeit zu sichern, den verweisen wir

¹⁾ Fast scheint Sir George Simpson es nicht recht für denkbar gehalten zu haben, daß noch einer der Gefährten Franklin's lebend anzutreffen sei. Seine Instruktion weicht hierin von dem Inhalte der von der Admiralität zu London über sandten Depesche ab, welche legte (wie wir vorhin sahen S. 156) der Möglichkeit, noch einzelne Mitglieder der vermissten Expedition aus einem hülfslosen Zustande zu retten, ausdrücklich gedenkt.

auf die acht verschiedenen Depeschen, welche er unter dem 18. November 1854 nach den weit aus einander gelegenen Gebietstheilen ausgehen ließ. Der designirte erste Anführer Anderson befand sich an einem Punkte des Mackenzie, dessen Erreichung, zumal in der Winterszeit, mehrere Monate erforderte. Der erkorene zweite Anführer Stewart verweilte im fernen Westen auf dem Provisionsposten zu Carlton House am Saskatchewan. Von den Männern, die Dr. Rae empfohlen, verweilten zwei zu Norway House, einige der übrigen waren im äußersten Südwesten des Hudsons-Bay-Territoriums über die weitesten Gebiete der Red-River-Colonie zerstreut und ihr Aufenthaltsort zum Theil unbekannt. Daher mußten geeignete Anstalten getroffen werden, sie aufzufinden oder für den Fall, daß dies versagte, anderweit zu ersehen. Der Provisionsposten-Vorsteher William McRae¹⁾, auf welchen für den Fall gerechnet wurde, daß einer der beiden erkorenen Anführer irgend wie unsfähig wäre, in den Dienst der Expedition einzutreten, mußte an so verschiedenen Punkten gesucht werden, daß sich nicht einmal bestimmten ließ, ob er mit Stewart über Carlton House oder mit dem Eskimo-Dolmetscher Duligbuck über Norway House seinen Weg zum Athabasca-See nehmen sollte. Der Eskimo-Dolmetscher William Duligbuck, als Begleiter der Expedition von Dease und Simpson bekannt, hielt sich zu Churchill auf. Er mußte seinen Weg über York Factory und Norway House am Winnipeg-See nehmen, und das an dem ersten dieser Orte von Rae zurückgelassene Gutta-Perchaboat gewährte die beste Gelegenheit, von York aus zugleich eine Zufuhr von Lebensmitteln und Waaren für den Verkehr mit den Eskimos zu entsenden. Drei Irokesen, die für den Dienst der Flüßschiffahrt besondere Tüchtigkeit bewährt hatten, wurden von Lachine aus nach dem Sammelplatz am großen Selaven-See dirigirt.

Nicht mindere Umsicht, als das Zusammenbringen der Mannschaften und Werkleute zum Schiffsbau am Athabasca und großen Selaven-See, bei welchem man freilich auch für einzelne Ausfälle auf Ersatzmannschaften bedacht sein mußte, erforderte die Herbeischaffung und der Transport der nöthigen Provisionen. Auch diese floßen von allen Seiten zusammen, da Anderson einen Theil der für die Collinson'sche Mannschaft nach den Mackenzie-Forts hinabgeschafften Vorräthe zur Stelle bringen konnte, während aus der Red-River-Colonie, von York Factory und Lachine her anderweitige Ausrüstungsgegenstände, besonders auch Perlen, Messer, Dolche, Fingerhüte und allerlei Zierrath für den Verkehr mit den Eskimos herbeigeführt wurden. Es war hierbei nicht blos auf die erste Versorgung der Reisenden für ihre Fahrt nach dem Eismeer abgesehen, sondern zugleich darauf Bedacht genommen, im Laufe des Sommers einen Kahn nachfolgen zu lassen, durch welchen zum

¹⁾ Sohn des alten bekannten Saskatchewan-Führer James McRae, der Capt. Back 1833 — 35 begleitete.

Empfange der Zurückkehrenden ein Dépôt am östlichen Ende des großen Selavensee's angelegt werden sollte. Allen Posten der Hudsons-Bay-Gesellschaft, welche der Weg dieser Zugzüge und Zufuhren berührte, wurden dringende Mahnungen zugeschickt, denselben jede erforderliche Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Den beiden Anführern wurde nicht blos eine aufmunternde Beförderung in ihren Dienstverhältnisse zu Theil, sondern auch eine glänzende Anerkennung der Verdienste, die sie sich durch ihre Leistungen bei diesem Unternehmen erwerben würden, in Aussicht gestellt. Keine Kosten sollten gespart werden, um die Ausführung nach Möglichkeit zu beschleunigen und den Erfolg zu sichern. Man war sich bewußt, daß es einem letzten entscheidungsvollen Versuche galt, und daß mit demselben der letzte Endpunkt einer auf alle Seiten merkwürdigen Reihe von arktischen Expeditionen zu erreichen stand.

Versuchen wir nun, die uns zugekommenen Nachrichten über die Ausführung dieser Expedition kurz zusammen zu fassen und nach Maßgabe der vorliegenden Materialien ein Urtheil darüber zu bilden, ob und in wie weit die darauf gesetzten Hoffnungen gerechtfertigt oder unerfüllt geblieben sind.

James Stewart brach am 7. Februar v. J. mit 14 Männern, die sich bei ihm versammelt hatten, von Carlton House am Saskatchewan auf und erreichte bereits am 5. März seinen vorläufigen Bestimmungsort, das Fort Chipewyan am Athabasca-See. Von diesem ersten Haltpunkte aus sollte dem vom Gouverneur Simpson vorgeschriebenen Plane gemäß die Reise zu Wasser beginnen. Hier mußten vorerst theils mit Hülfe der von verschiedenen Seiten zusammentreffenden Werkleute die Kähne, deren man zur Fahrt bedurfte, angefertigt, theils anderweite Vorbereitungen getroffen, theils auch die von Simpson bestellten Eskimo-Dolmetscher und die Transporte von Churchill und York Factory her erwartet werden. Dann aber sollte, sobald der Eisgang es gestatten würde, die Abfahrt nach dem zweiten Haltpunkte unverweilt angetreten werden.

Dies erfolgte am 26. Mai. Es läßt sich denken, daß damals die vorgeschriebenen nothwendigen Zurüstungen beendigt gewesen sind. Ob indes die Dolmetscher mit dem Rae'schen Gutta-Percha-Boot angekommen waren, darüber geben die bisherigen Berichte keine Auskunft; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß dieser Zugang ausgeblieben ist, da desselben nirgends Erwähnung geschieht. Dennoch möchte es um so weniger räthlich erscheinen, den Aufbruch weiter hinauszuschieben, da an dem letzten Sammelpalze noch ein neuer Aufenthalt bevorstand. Die Fahrt nach dem großen Selaven-See führte den Friedensfluß (Peace River) hinab; sie muß sehr glücklich von Statten gegangen sein, da diese verhältnismäßig beträchtliche Entfernung in 5 Tagen zurückgelegt, und schon am 30. Mai Fort Resolution erreicht ward.

Die beiden Anführer der Expedition sind an diesem Orte der an sie er-

gangenen Bestimmung gemäß zusammengetroffen. Aber erst am 22. Juni haben sie sich in Bewegung gesetzt, um den letzten und schwierigsten Theil der Reise, die Canotfahrt nach der arktischen See, zu beginnen. Ob weiter erforderliche Zurüstungen, oder das späte Aufbrechen des Eises, oder ein — wie es scheint, vergebliches — Zuwarten auf die angekündigten Dolmetscher, oder andere Umstände diese Verzögerung herbeigeführt haben, läßt sich wiederum zur Zeit noch nicht erkennen. Gewiß mußte sowohl die Entfernung des Ziels der Reise, als auch die Schwierigkeiten der Fahrt zum möglichst zeitigen Aufbrüche mahnen. Capt. Back, unter dessen Leitung die erste und bis dahin einzige Erforschungsfahrt auf dem Backflusse unternommen war, hat die Länge desselben auf 530 englische geogr. Meilen (= $132\frac{1}{2}$ deutsche M.) berechnet und in seinem Laufe nicht weniger als 83 Stromschnellen, Cascaden und Wasserfälle gezählt, die nicht allein die Schiffsfahrt äußerst beschwerlich und gefährlich machten, sondern auch einen erheblichen Aufwand an Zeit kosteten. Er war am 7. Juni 1834 vom Fort Reliance (welches am Nordostende des großen Selaven=See's, mithin noch bedeutend weiter vorgerückt liegt, als Fort Resolution) abgereist und doch erst am 29. Juli bei der Mündung des Flusses angekommen, so daß es nicht recht erklärlch erscheint, wie er sich in dem oben erwähnten Memorandum dahin aussprechen konnte, daß das Ende des Monats Juni als äußerster Zeitpunkt zur Abfahrt vom großen Selaven=See gelten müsse.

Wie dem auch sei, die Anderson=Stewart'sche Expedition hat am 30. Juli nach einer Fahrt von 39 Tagen, bei welcher die von Simpson angeworbenen drei Prokesen eine außerordentliche Tüchtigkeit bewährten, das verhängnißvolle Ziel, die Mündung des Backflusses, wohl behalten erreicht und alsbald ihre Aufgabe damit begonnen, daß sie die Ostküste des dort sich öffnenden Meeresarmes bis zum Point Beaufort¹⁾ auskundschafteten. Wenn man bedenkt, daß sie nur ungefähr 12 deutsche Meilen von dem Küstenpunkte an der Mündung des Castor und Pollur entfernt gewesen sind, welchen Dr. Rae im Frühjahr des vorhergehenden Jahres beschritt, so wird man sich darüber schwer eines Bedauerns erwehren, daß dieser Reisende es damals nicht unternahm oder in Ermangelung eines Bootes nicht unternehmen könnte, sofort die verhängnißvollen Gegenden zu besuchen, welche er als Schauplatz des Untergangs eines Theils der Franklin'schen Mannschaften bezeichnet hat. Abgesehen davon, daß Rae durch sein Talent und seine Erfahrung in vorzüglichem Grade befähigt gewesen wäre, das unheimliche Dunkel zu lichten, welches

¹⁾ Sowohl auf der zum Verständniß der letzten arktischen Expeditionen äußerst schätzbarer Karte von Kievart, welche dem Juli=Heft des Jahrganges 1855 unserer Zeitschrift beigelegt ist, als auch auf den letzten Admiraltätskarten wird dieser Punkt als "Cap Barclay" bezeichnet. — Der Name "Point Beaufort" röhrt vom Capt. Back her; vergl. dessen Narrative of the arctic land expedition 1833—35 p. 393 und die diesem Werke beigelegte Karte.

über den Untergang Franklin's ausgebreitet liegt, hatten sich jetzt im Ablauf der Zeit die Schwierigkeiten der Nachforschungen abermals gesteigert. Die vorhandenen Überreste der aufgefundenen Gegenstände waren weiter verschleppt oder verkommen, die Erinnerungen der Eingeborenen waren unklarer, unsicherer und unzuverlässiger geworden.

Anderson und Stewart steuerten, nachdem an jener Ostküste vergebens nach Spuren der Verschollenen gesucht war, mit ihren schwachen Fahrzeugen durch den von Treibeismassen bis 8 Fuß Dicke durchwogenen, 12 engl. Meilen breiten Meeresarm nach der Insel Montreal und der Adelaide-Halbinsel hinüber. Und hier fanden sie alsbald Rae's Nachrichten auf das Ueberraschendste bestätigt. Denn auf der Insel zeigten sich ihren Blicken die Trümmer eines Bootes, an welchen der Name des zweiten Franklin'schen Schiffes „Terror“ eingebrannt und noch deutlich zu lesen war. Die Eisenbeschläge und ein Theil des Holzes waren von den Eskimos hinweggenommen, aber glücklicher Weise war das Stück, an welchem sich dieser Namenszug befand, noch vollständig vorhanden.

Indem die Reisenden von hier aus ihre Erforschung bis zum Point Ogle hin ausdehnten, hatten sie das Glück, noch verschiedene Gegenstände zu finden, welche auf die Verkommenen hinzeigten, z. B. ein Schneeschuh von Eichenholz, dem der Name des Arztes auf dem Krebs „Stanley“ eingeschnitten war.

Nicht minder wichtig war es, daß sie hier auf Eingeborene trafen, die ihnen freundlich und mit rückhaltloser Offenheit entgegenkamen. Diese hatten die „Weißen“ oder wenigstens die Leichname derselben gesehen und gaben mit unverkennbarer Bereitwilligkeit allerlei Gegenstände her, welche sie in der Nähe gefunden und an sich genommen hatten, z. B. Ruderstangen, deren sie sich zum Außschlagen ihrer Zelte bedienten, Kessel, zinnne Böschken, welche als Behälter des eingemachten Fleisches gedient hatten¹⁾, Stangenisen, einen Hammer, Stricke und Seile mit der englischen Regierungsmarke, Stücke eines Flaggentuchs, einen Briefstreicher²⁾, Fragmente eines Mastes. Es wird (im Montreal Herald) erzählt, daß sie auch eine Eskimo-Frau fanden, die den letzten Lebenden der Mannschaft im Augenblicke seines Verschwindens gesehen hatte; „einen großen und starken Mann, wie er an dem sandigen Gestade, den Kopf in seinen Händen gestützt, eben sein Leben verhantete.“³⁾ Dagegen gelang es nicht, irgend welche Schriftstücke, Papiere oder niedergelegte Nach-

¹⁾ Solcher Zinnbüchsen waren von Franklin im Jahre 1846 auf der Beechey-Insel mehrere Hundert zurückgelassen und im J. 1850 dasselbst aufgefunden worden.

²⁾ Ohne Zweifel ist doch statt des Wortes »letter-holder«, welches aus dem »Montreal Herald« auch in alle englische Zeitungen und selbst in den leitenden Artikeln des »Examiner« vom 13. Januar überging, »letter-soldier« zu lesen. Ein ähnlicher Druckfehler, der sich ebenso überall wiederfindet, ist »Point Aigle« statt »Point Ogle« u. a.

³⁾ »He was too far gone to be saved« sollen andere Eskimo nach der »St. Paul Times« gesagt haben.

richten zu finden. Selbst eine Spur der Leichname und Gebeine der Umgekommenen wurde nirgends entdeckt.

Es entsteht die Frage, ob die Nachforschung dieser Männer als genügend und vollständig erachtet werden kann?

Sie klagen über anhaltende furchtbare Stürme („execrable“ constant storms), welche mit Eis, Schnee, Negen, Schlossen, Hagel und Donner gegen sie hereinbrachen, über die Unwirthlichkeit der Küste, auf welcher kein Grashalm, keine Stande, geschweige denn Buschwerk oder Baumwuchs zu erblicken war, und die von den Eingeborenen als unbewohnbar angesehen und nur zur Zeit der Züge des Wildes¹⁾) besucht wurde. Sie wissen die überstandenen Beschwerden und Entbehrungen nicht stark genug auszumalen. Während 60 Tagen und Nächten hatten sie kein Feuer gesehen, da schon am Backfluße und zumal an der arktischen Küste kein Holz sich entdecken ließ. In einem offenen Boote dem schlimmen Klima preisgegeben, hatten sie niemals trockene Kleider, noch trockene Bedeckung beim Schlaf gehabt, und nur bei den seltenen Gelegenheiten, wenn sie etwa einmal bei ihrer Lampe sich Thee bereiteten, war ihnen etwas Gekochtes zu Theil geworden. — Andererseits ergießen sie sich in ergreifenden Schilderungen über den muttvollen Sinn der Unglücklichen, die auch unter den entseeligsten Dualen und angesichts ihres grauenvollen Unterliegens den Adel eines höheren Geisteslebens bewahrt hätten. Nirgends sei auch nur die entfernteste Andeutung gefunden worden, als ob sie in ihrem letzten Ringen ihrer Würde und Humanität sich entäußert oder einander beraubt haben könnten²⁾.

Allein alle diese Schilderungen sind gewiß am wenigsten geeignet, Vertrauen auf die Vollständigkeit der angestellten Nachforschungen zu erwecken, zumal wenn man bedenkt, daß diese durch Entbehrungen und anstrengende Dienste angegriffene Schaar höchstens 11 Tage (nach anderen Berichten gar nur 8 bis 9 Tage) und unter dem ungünstigsten Wetter geforscht hat. Auch die abweichenden Versuche, das gänzliche Verschwinden der Leichname und Gebeine zu erklären, sind nichts weniger als befriedigend. Dem einen Berichte zufolge sollen sie von den Wölfen, die in dichten Haufen herbeiströmten, verzehrt, vielleicht auch verschleppt sein. Nach dem halboffiziellen Bericht im Montreal Herald wäre anzunehmen, daß dieselben im Laufe der seitdem versloßenen 4 bis 5 Jahre entweder von der Meeressfluth weggespült oder in Folge der arktischen Stürme unter dem Flugsande begraben wären. Allein

¹⁾ Es ist anderweit bekannt, daß die Nennthiere zu bestimmten Jahreszeiten in großer Zahl von King Williams-Land und Boothia her über die Simpson-Straße und die Halbinsel Adelaide nach nordamerikanischen Wäldern ziehen.

²⁾ Die Berichterstatter haben hierbei offenbar jene alles menschliche Gefühl empörenden Andeutungen der von Mac aufgenommenen Berichte im Auge, nach welchen die Unglücklichen in der Verzweiflung ihrer Leidensqual einander ihre Kleidung abgenommen und Spuren des Cannibalismus hinterlassen hätten.

dies ist zu bezweifeln, da in jener arktischen Natur ein Flugsandtreiben doch nicht denkbar ist und in anderen Gegenenden die Unverfehltheit der Spuren früherer Reisenden wunderbar überraschte¹⁾.

Dass niedergelegte Nachrichten über Schriftstücke von den Verkommenen nicht aufzufinden waren, ist weniger auffallend. Erstere sind selbst aus den Zeiten eines anscheinend glücklichen Zustandes der Mannschaften Franklin's auf der Beechey-Insel und deren Umgebungen, wo Franklin doch mehrere Monate zubrachte, nirgends aufzufinden. In ihren letzten Tagen, während des krankhaften Klingen mit der überhand nehmenden Schwäche und Krankheit und mit den Schrecken der arktischen Natur konnten sie in einer bis dahin nur einmal durch Europäer von fern her berührten Gegend kaum Sinn dafür haben, Nachrichten über ihr furchtbares Ende niederzulegen. Sie mochten selbst dazu nicht mehr Mittel und Kraft besitzen, mochten selbst kaum eine Ahnung davon haben, dass ihre Spur mit den größten Anstrengungen fernhin gesucht wurde. Nichts ist erklärlicher, als dass die Verunglückten auf der weiten Land- und Boots-Expedition, welche unverkennbar nach der Hudsons-Bai und zunächst auf Churchill gerichtet war, keine Schriftstücke mit sich geführt haben. Man erinnert sich, dass selbst für die bei Weitem kürzere Wanderung und Schlittenfahrt vom Investigator in der Mercy-Bai nach dem Schiffe Resolute bei der Dealy-Insel nur McClure's Tagebuch mitgenommen zu sein scheint und dass McClure selbst das Tagebuch Mierschings zuletzt auf dem Investigator zurückließ und die von ihm erregten Hoffnungen nicht erfüllen konnte, weil er die Notwendigkeit erkannte, jede außerhalb des unentbehrlichen Bedarfs liegende Beschwerung der Schlitten und Mannschaften mit der strengsten Consequenz zu vermeiden.

Auf die weiteren Aussagen der Eskimo ist, soweit wir zur Zeit urtheilen können, kein Gewicht zu legen. Es lässt sich vermuthen, dass das Verständniß derselben sehr mangelhaft gewesen ist; denn ihre Andeutungen von Indianern im höheren Norden, welche die Schiffe Erebus und Terror besucht hätten u. s. w., sind offenbar ganz halslos, und wenn erwähnt wird, dass sie ihre Finger in die Backen preßten und ihre Hände auf den Magen legten, um den Hungertod der Unglücklichen zu bezeichnen, so lässt dies schließen, dass der Verkehr großtentheils auf Zeichen- und Gebährdensprache beschränkt blieb. Auf keinen Fall ist bis jetzt erwiesen, dass die Franklin'schen Schiffe den Meeresarm zwischen der Dease-Straße und der Simpson-Straße jemals erreicht haben²⁾. Ja es lässt sich nicht leugnen, dass das Erscheinen des Schiffes Ne-

¹⁾ Als Beispiel genügt es, anzuführen, wie überraschend auf mehreren Theilen der Melville-Insel im Jahre 1851 sich dem Lieut. Mc Clintock die Spuren Parry's aus dem Winter 1819—20 entdeckten.

²⁾ Diese Frage hat neuerdings, seitdem der Expedition des Investigators die glänzendste Anerkennung und ein Preis von 10,000 Pfd. Sterling zu Theil geworden (nämlich 5000 Pfd. St. für den Capt. McClure und die übrigen 5000 zur Verthei-

solute im Norden des atlantischen Oceans der Bedeutung, welche von einigen der ersten arktischen Gewährsmänner den beiden Schiffen im Eisberge unweit Neufundland¹⁾ zuerkannt worden ist, einen neuen Anhalt gewährt. Das eben genannte Schiff war bekanntlich im April 1854, als Kellett's Mannschaften den Befehlen Belcher's gemäß dasselbe verließen, ganz im Westen der Barrow-Straße eingefroren und alsdann, bis es vom amerikanischen Walfischjäger Buddington gesehen wurde, den Weg durch die Barrow-Straße, den Lancaster-Sund, einen Theil der Bassins-Bai und die Davis-Straße von der arktischen Meeresströmung dahin getrieben, ohne daß eine menschliche Hand seinen Lauf geleitet hätte.

Das Ereigniß jener am 24. Deebr. v. J. erfolgten Ankunft des Schiffes Resolute im Hafen von New=London hat zunächst in Nord=Amerika außerordentliches Aufsehen gemacht. Die Besitzer der Zeitung New York Herald nahmen Anlaß, einen ihrer Berichterstatter dorthin zu schicken, der über den äußeren und inneren Zustand des Schiffes, sowie auch über die Fahrt des „Capt.“ Buddington unsangreiche und interessante Nachrichten geliefert hat, über welche wir uns ein paar kurze Mittheilungen für eines der nächsten Hefte vorbehalten.

Indem durch diese Fügung eines von jenen fünf Schiffen, welche 1854 in den arktischen Eisregionen zurückgelassen waren, als glücklicher Fang eines unternehmenden Walfischjägers zu den transatlantischen Küsten gerettet ward, sehen wir uns hinsichtlich des Schicksals der übrigen vier auf Vermuthungen und Wahrscheinlichkeitsschlüsse beschränkt. Kaum läßt sich erwarten, daß eines

lung unter seine Gefährten), ein eigenhümliches Interesse gewonnen. Von ihrer Entscheidung hängt es ab, ob der Franklin'schen Expedition die erste Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt zugeschrieben werden kann. Ein Anspruch dieser Art ist von der liegebeugten Wittwe Lady Franklin bereits im Anfange des Monats August v. J. aufs Entschiedenste erhoben, unmittelbar nachdem am 31. Juli der Preis für McClure — nunmehr Capt. Sir Robert M'Clure — im Parlament beschlossen war; man vergleiche ihr Schreiben an den Vorsitzenden des arktischen Committee's, u. A. abgedruckt in Galignani's Messenger 16. Augst. Unter den arktischen Gewährsmännern, welche sich für diesen Anspruch erklärt haben, werden Sir Nederick Murchison, Sir John Richardson, Capt. Washington, Capt. Collinson u. A. genannt. Allein die That-sache bleibt dennoch zur Zeit sehr zweifelhaft. Diejenigen, welche eben jetzt das auf der Insel Montreal von Anderson gefundene Boot des „Terror“ als ein Zeugniß dafür ansführen (z. B. Daily News 23. Jan.), scheinen zu übersehen, daß dem von Dr. Rae überbrachten Berichte zufolge die Eskimos auf King Williams-Land mit einer Abtheilung der unglücklichen Mannschaft verfehlt haben, welche einen mit einem Boote beladenen Schlitten zog (vergl. Bd. V, S. 14 unserer Zeitschrift, Juli-Hefte 1855). — Merkwürdig, daß auch Dr. Rae plötzlich noch in einer Eingabe an die Admiralität die Belohnung von 10,000 £sd. St. beansprucht, welche unter dem 7. März 1850 auf die erste Entdeckung gewisser Spuren über den Verbleib der Vermissten angeschrieben war. Die Lords Commissioners haben beschlossen, diesen Anspruch einer näheren Untersuchung zu unterwerfen und binnen 3 Monaten eine definitive Entscheidung zu geben (s. London Gazette vom 22. Jan., auch Galignani's Messenger 24. Jan. p. 4).

¹⁾ Man vergl. Brandes: Sir John Franklin u. s. w. (Berlin 1854) S. 277
— 282.

derselben jemals wieder von einem menschlichen Auge erblickt werden wird. Die Schiffe des Welcher'schen Geschwaders blieben in Meerestheilen stehen, deren Eismassen den gewonnenen Erfahrungen zufolge selbst im tiefen Winter nicht bewegunglos bleiben. Man erinnert sich, wie die beiden amerikanischen Schiffe Advance und Rescue während des Winters 1850—51 erst den Wellington-Canal auf und ab getrieben und dann — in langsamem, aber unaufhaltsamem, wenngleich von Zeit zu Zeit unterbrochenem Zuge innerhalb der Eisfelder, in welchen sie unter mehreren Wechseln immer wieder eingespannt waren, oftmals bedroht von den wildesten Schrecken der arktischen Natur — den weiten Weg zum Cap Walsingham hinabgeführt worden sind. Und so mögen jene drei anderen Schiffe (Assistance, Pioneer, Intrepid) entweder unter den furchtbaren Bewegungen, welche oftmals mächtige Eisblöcke und reite Eisfelder mit starrer Gewalt zersprengten, zertrümmert — oder nach ihrer Ankunft im atlantischen Ozean von den eindringenden Wellen verschlungen sein. Weniger zweifelhaft ist das Ende des „Investigator“, der noch im Frühjahr 1854 (vom 6. bis 11. Mai) von dem Schlittenzuge unter Lieut. Krabbé in seiner einsamen Bai besucht worden ist und damals noch einmal — und gewiß zum letzten Male — auf 5 Tage zur menschlichen Wohnstätte gedient hat. Es ergab sich, daß im Sommer 1853 in der Banks-Straße bei der Mereh-Bai die offene Meeresthüth, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Oberhand gewonnen haben mußte. Der Investigator war um 400 Schritte von seinem alten Standpunkte gewichen, obgleich die Fluthen von außenher die Schranken dieses stillen Zufluchtsortes nicht durchbrochen zu haben schienen. Allein in den Kielraum des Schiffes war im letzten Sommer Wasser eingedrungen; der starke Bau, der so vielen Erschütterungen getroht und eine muthvolle Mannschaft bis hierher gebracht, erlag sichtbar den allmählig auflösenden Elementen und neigte sich dem zehn Faden tiefen Fluthengrabe zu, welches sich mit der Zeit zu seiner Aufnahme und Bergung geöffnet haben mag. Die werthvolle Hinterlassenschaft seiner früheren Bewohner und ein Theil der zurückgebliebenen Vorräthe wurden von Lieut. Krabbé während seines dortigen Aufenthalts an dem Gestade eingegraben. Aber wer möchte berechnen, wann wiederum ein menschlicher Fuß diesen fast zweijährigen Schauplatz menschlicher Thätigkeiten, Entbehrungen und Hoffnungen, — so vieler Leiden und einer fast bei spiellosen Überraschung — wieder betreten, und ob jemals jenes Dépôt wiederum aufgesucht werden wird?

Dr. C. Brandes.

Nachschrift zu vorstehendem Aufsätze (S. 161).

So eben kommt uns das „Athenaeum“ vom 26. Januar d. J. zu, eine Notiz von Dr. Rae enthaltend, welche die von uns ausgesprochene Vermuthung bestätigt. Der Eskimo-Dolmetscher Ouligbuck hat an der Anderson-Stewart'schen Expedition nicht Theil genommen; er hatte im vorletzten Winter

Churchill verlassen, um seine Angehörigen im fernen Norden zu besuchen. Die Männer, welche nachgeschickt wurden, haben ihn verfehlt, obgleich sie auf weiten Wanderungen von nahe 800 engl. Meilen in den öden Winter-Landschaften jenseit der Hudsons-Bai suchten und forschten. Das unter diesen Umständen ergriffene AuskunftsmitteL den einzigen außer ihm zu ermittelnden Dolmetscher an seiner Statt zu entsenden, ist mißlungen, indem dieser — ein gebrechlicher alter Mann — unterwegs den Beschwerden erlag und weder den Altabaska-, noch den großen Selaven-See zur rechten Zeit zu erreichen vermochte. — Aus Allem ergiebt sich, daß es der Anderson-Stewart'schen Expedition nicht gelungen ist, ihre Aufgabe vollständig befriedigend zu lösen.

Das Volk der Muyseas oder Chibchas und seine Alterthümer in Neu-Granada.

Wenn die außerordentlich beträchtliche Zahl großartiger Bauwerke, Skulpturen und anderer Denkmäler im mittleren Amerika vom Gilastrom an durch Mexico, Yucatan, Chiapas, Honduras und Nicaragua hindurch, dann im südlichen Amerika in Peru als sprechendstes Zeugniß für eine eigenthümliche, seit langen Jahrhunderten verschwundene Civilisation der einheimischen Bevölkerung in großen Theilen des Continents gelten muß, so ließ sich mit Grund erwarten, daß ausgedehnte und gründliche Forschungen in den zwischenliegenden Ländern, namentlich in dem Gebiete der heutigen Republik Neu-Granada, zu der Kenntniß ähnlicher Denkmäler führen würden. Die Entdeckungsgeschichte dieses Landes gab zu der Ansicht die vollste Berechtigung. Als nämlich im Jahre 1537 der Licentiado Gonzala Jimenez de Quesada mit einem kleinen Truppencorps von der heutigen Hafenstadt Santa Marta aus in südlicher Richtung in das Binnenland eindrang und zum Theil folgend dem großen Thale des Magdalenenstromes auf die Hochfläche der heutigen Stadt Santa Fé de Bogotá gelangte, gerieth er nach dem Zeugniße eines älteren spanischen Historikers, des Dr. D. Lucas Fernando Piedrahita in seinem Werke: Historia general de las conquistas de Nuevo Reino de Granada. Madrid 1688. Fol. (Al. v. Humboldt, Vues des Cordillères. Ausgabe in Fol. I, 243) in Erstaunen über die Civilisation und den Wohlstand der dortigen Eingeborenen im Gegensatz zu der Armut und Barbarei der Stämme, die er in den tiefen und heißen Küstenregionen in der Gegend der heutigen Städte Tolu, Cartagena und Santa Marta verlassen hatte. Es waren diese Bergbewohner damals ein großes und mächtiges Volk, das Gesetze und eine ausgebildete monarchisch=despotische Verfassung, große Tempel und einen religiösen Cultus, aber auch Menschenopfer, gleich den alten Meri-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brandes Carl Friedrich Robert

Artikel/Article: [Die arktische Boot=Expedition im Jahre 1855 zur
Erkundung der letzten Schicksale Franklin's und seiner
Gefährten. 154-167](#)